

SOZIALwirtschaft

aktuell



Bundesarbeitsgemeinschaft

der Freien
Wohlfahrtspflege

Infodienst für das Management in der Sozialwirtschaft

MEINUNG

Wie aus dem Lehrbuch

Ja, genauso geht es. Ein Alten- und Pflegeheim wird durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bitte nicht: Helfer und Helferinnen) zum Treffpunkt und Erlebnisort im Stadtteil. Die Investition in den Aufbau eines dauerhaften Freiwilligenengagements mit lokaler Orientierung, die systematische Gewinnung durch Öffentlichkeitsarbeit, die Begleitung und Unterstützung, wenn nötig Qualifizierung der Ehrenamtlichen, die verlässliche und qualifizierte Bezugsperson sind Grundvoraussetzungen für den Erfolg. Die Berücksichtigung der Neigungen und Fähigkeiten der Freiwilligen und die Haltung, sich auf ihre Wünsche einzulassen, sie nicht den vermeintlichen Organisationsinteressen zu unterwerfen, sind weitere Pluspunkte. Auf Dauer erfolgreich ist die »Integration« der Freiwilligen im Alten- und Pflegeheim aber nur dann, wenn die professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit diesen in jeder Situation umzugehen wissen und Angst sie nicht blockiert. Jenseits bürokratischer Bemühungen und glänzender Zertifikate entsteht so in einem Heim wie von selbst Pflege- und Lebensqualität, Transparenz und Öffnung. Besser geht's nicht: Mit den Freiwilligen ist die Öffentlichkeit im Haus. *Georg Zinner*

In dieser Ausgabe

- Studie: Wie Unternehmen Leistungsentgeltssysteme einführen
- Nachrichten & Notizen
- Termine & Rubriken

EHRENAMT Quartierbezogenes Freiwilligenmanagement

■ Lilo Ratz

Viele Menschen sind zu einem ehrenamtlichen Dienst in sozialen Einrichtungen bereit. Jedoch bedarf es zur Gewinnung und für die Zusammenarbeit mit den hauptberuflichen Mitarbeitenden eines abgestimmten Unternehmenskonzepts. Wie das in der Praxis aussehen kann, zeigt das Haus Aja Textor-Goethe in Frankfurt am Main: Für sein Programm zum Aufbau eines stadtteilbezogenen Netzwerks Freiwilliger hat es den diesjährigen Altenhilfepreis der Main-Metropole erhalten.

Ausgangspunkt für das Programm zur Gewinnung Ehrenamtlicher war die Erweiterung des Leistungsspektrums im Haus Aja Textor-Goethe, einem Alten- und Pflegeheim in Frankfurt am Main, um 32 stationäre Pflegeplätze. Diese wurden im Zuge der Neubaumaßnahme »Aja's Gartenhaus« für jeweils acht Menschen mit Demenz in vier Wohn-

mit Erfahrungsaustausch und Fortbildung kommen etwa 30 Menschen. 25 Freiwillige im Alter zwischen 21 und 83 Jahren sind seit September 2007 regelmäßig tätig.

Fast alle Ehrenamtlichen kommen aus dem Stadtteil und können das Haus Aja Textor-Goethe und Aja's Garten-

»Ehrenamt ist nicht zum Nulltarif zu haben«

gruppen nach dem Hausgemeinschaftsprinzip geschaffen. Parallel zur Entwicklung des baulichen, therapeutischen und milieuthérapeutischen Konzepts wurde großer Wert darauf gelegt, die Öffnung des gesamten Pflegeheims in den Stadtteil durch eine verstärkte Integration von Ehrenamtlichen zu intensivieren.

Nach einer zweijährigen Vorbereitungszeit haben im Juli 2007 schon mit Eröffnung des Hauses die ersten im Rahmen des Programms gewonnenen Ehrenamtlichen ihre Tätigkeit aufgenommen. Zu den monatlichen Treffen

haus zu Fuß erreichen. Durch den Einsatz der Ehrenamtlichen ist eine Steigerung der Lebensqualität der Bewohner und eine bessere Integration in den Stadtteil erkennbar: Gemeinsames Spaziergehen im angrenzenden Sinaipark, Einkaufen in den lokalen Geschäften, Teilnahme an den Gottesdiensten der Kirchen im Stadtteil oder der Besuch von Veranstaltungen im benachbarten Rudolf Steiner Haus sind ohne den Einsatz Ehrenamtlicher nicht denkbar. Sie bereichern durch gemeinsames Kuchen backen oder andere Haushaltsaktivitäten, Klavierspielen, vorlesen und vieles mehr das



Foto: Jürgen Bauer

Lilo Ratz ist Krankenschwester und Diplom-Pflegepädagogin. Im Haus Aja Textor-Goethe in Frankfurt am Main ist sie zuständig für Konzeptentwicklung, Qualitätskoordination und Öffentlichkeitsarbeit.

Internet <http://www.haus-aja.de>

Leben der Bewohner in den Hausgemeinschaften.

Handlungsleitend für die Entwicklung des Programms »Aufbau eines Freiwilligenmanagements« waren folgende Grundmotive:

- **Normalität:** Pflegebedürftige Bewohner des Alten- und Pflegeheims (einschließlich Aja's Gartenhaus) sollen sich mit ihren Einschränkungen in einer »Normalität« erleben dürfen, sowohl innerhalb der Einrichtung (Lebensgemeinschaft) als auch außerhalb, insbesondere im Stadtteil.
- **Kooperation:** Angesichts knapper personeller Ressourcen ist eine an »Normalität« orientierte Alltagsgestaltung nur zu verwirklichen, wenn neben den bezahlten Mitarbeitern auch zahlreiche ehrenamtlich Tätige diesen Alltag verlässlich und qualifiziert begleiten.
- **Quartiersbezug und Stadtteilorientierung:** Ehrenamtlich Tätige bereichern das Leben pflegebedürftiger Heimbewohner durch ihre zusätzlichen Fähigkeiten und Zeitressourcen. Ehrenamtlich Tätige aus dem Stadtteil bereichern insbesondere durch ihre Kenntnis und Vertrautheit mit dem Stadtteil, durch oft jahrzeh-

telange nachbarschaftliche Kontakte sowie die Möglichkeit, auch kurzfristig und unkompliziert zu helfen.

- **Alterskultur:** Ehrenamtlich Tätige suchen einen Raum für sinnvolle Betätigung, die darüber hinaus auch Anregungen zur Lösung persönlicher Sinnfragen bietet. Im Gegensatz zur vorherrschenden gesellschaftlichen Tendenz, im Alter primär einen negativ bewerteten Abbauprozess zu sehen, können die freiwillig Tätigen, insbesondere Menschen in der Nachbarschaft, durch die unmittelbare Begegnung mit Heimbewohnern erleben, dass das Alter trotz Pflegebedürftigkeit und Demenz auch eine Entwicklungschance sein kann – sowohl für die Betroffenen selbst als auch für die sie begleitenden Menschen. Damit kann das Alter (wieder) als kulturell und geistig bedeutsame Ressource wahrgenommen werden.
- **Professionelle Koordination:** Die nachhaltige Gewinnung, Befähigung und Begleitung einer großen Zahl Ehrenamtlicher sowie die Koordination und Organisation ihres Einsatzes kann nicht nebenher erfolgen, sie bedarf einer kontinuierlichen, gut qualifizierten Bezugsperson in der Organisation.
- **Selbstorganisation:** Ehrenamtlich Tätige suchen neben sinnvollen Aufgaben auch größtmögliche Zeitsouveränität und Selbstbestimmung. Der Träger des Hauses Aja Textor-Goethe hat daher die Gründung der Friedrich Schorling Stiftung maßgeblich gefördert, deren Ziel die Erprobung neuer Formen solidarischen Zusammenlebens, Zusammenarbeitens und Zusammenwohnens im Alter unter Einbeziehung ehrenamtlicher Tätigkeiten ist. Der Friedrich Schorling Stiftung wurde die Dachetage im Neubau Aja's Gartenhaus überlassen, um dort in eigener Verantwortung preiswerten Wohnraum für eine erste Projektgruppe (»Wohngruppe unterm Dach«) aktiver Älterer zu schaffen, die sich dauerhaft ehrenamtlich im Haus Aja Textor-Goethe betätigen wollen.
- **Bauliche Verankerung:** Im Neubausprojekt Aja's Gartenhaus wurde die Integration ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe im Rahmen der Koopera-

tion mit der Friedrich Schorling Stiftung erstmalig zum festen Bestandteil der baulichen Konzeption eines Pflegeheims. Auch die gesamte Innen- und Gartengestaltung orientierte sich am Ziel, attraktive und anregende Erfahrungsräume zu schaffen, wo sich nicht nur die Bewohner wohlfühlen können. Insbesondere Mitarbeiter, Angehörige, Ehrenamtliche wie auch Kindergarten- oder Schulkinder sollen sich spontan willkommen und zu Hause fühlen, sie sollen die Umgebung intuitiv als wohltuend und anregend erleben können (z. B. Vorplatz, Treppenhaus, Erlebnisbad, Sinnesgarten) – kurz: Sie sollen gerne kommen.

Das Programm »Aufbau eines Freiwilligenmanagements« wurde ab dem Jahr 2005 vom Arbeitskreis Ehrenamt vorbereitet. Zahlreiche Aktivitäten wurden geplant und durchgeführt:

- **Bedarf und Möglichkeiten' sichten:** Zunächst wurde der voraussichtliche Tagesablauf in den Wohngruppen angeschaut und untersucht, wie viele Ehrenamtliche zu welchen Tageszeiten für welche möglichen Tätigkeiten gesucht werden könnten. Denkbar war danach eine ehrenamtliche Begleitung auf drei Ebenen: Die Einzelbegleitung von Bewohnern; tätigkeitsbezogene Unterstützung (z. B. Begleitung zum Gottesdienst oder zu Veranstaltungen, Klavier spielen, das Führen der Haushaltskasse) oder die gruppenbezogene Begleitung (einfach dasein im Gemeinschaftsbereich, situativ das tun, was jetzt gut tut: Zeitung vorlesen, miteinander reden, Mahlzeiten begleiten etc.).
- **Organisationsform erarbeiten:** Die meisten Ehrenamtlichen sind in der nachberuflichen Phase und haben neben möglichen ehrenamtlichen Aktivitäten noch andere Verpflichtungen und Pläne. So wurde in den ersten Treffen die Sorge ausgedrückt, dass man sich zu sehr festlegen müsse. Wir entwickelten die Idee, diese Sorge durch den Aufbau von »Teams« von drei Ehrenamtlichen je »Einsatzplatz« zu entkräften. Diese Teams sollten aus einer »Haupt-Ehrenamtlichen« und zwei »Ersatz-Ehrenamtlichen« bestehen, die die kontinuierliche Anwesenheit in der Wohngruppe frei abspre-

Das Haus Aja Textor Goethe



in Frankfurt am Main ist benannt nach Johann Wolfgang von Goethes Mutter und wurde 1985 eröffnet. Das Haus liegt direkt neben einer Waldorfschule und dem Tagungs- und Kulturzentrum Rudolf-Steiner-Haus.

Die anthroposophische Einrichtung versteht sich als Wohnstätte für Menschen, die eine zuverlässige und individuelle Unterstützung für das Alter suchen und dabei Wert legen auf anregende soziale, kulturelle und therapeutische Angebote sowie eine lebendige Haus- und Mitarbeitergemeinschaft.

Haus Aja Textor-Goethe, Sozial-Pädagogisches Zentrum e. V., Hängelstraße 69, 60433 Frankfurt am Main, Telefon 069 53093-0, Fax 069 53093-366, E-Mail info@haus-aja.de, Internet <http://www.haus-aja.de>

chen, gleichzeitig aber die eigenen Freiräume somit gewährleisten sollten. Ebenso gehörte zu diesem Punkt die Klärung, einen »Ehrenamtskoordinator« mit 50 Prozent Arbeitszeit zur Gewinnung, Begleitung, Beratung und Qualifizierung der Ehrenamtlichen einzustellen.

- **Rahmenbedingungen und Anerkennungsstrukturen klären:** Ehrenamt ist eine Querschnittsaufgabe, die von allen Teilen des Unternehmens ausdrücklich gewollt und befürwortet werden muss. Und: Ehrenamt ist nicht zum Nulltarif zu haben. Damit sind weniger die Kosten gemeint, die durch den unmittelbaren Einsatz entstehen (unsere Ehrenamtlichen arbeiten tatsächlich ohne Bezahlung), als vielmehr die Kosten, die entstehen, um den Ehrenamtlichen einen guten Rahmen für ihre Tätigkeit zu bieten und sie immer wieder zu würdigen. Selbstverständlich ist im Haus Aja Textor-Goethe die Übernahme der Unfall- und Haftpflichtversicherung und die Erstattung aller Auslagen. Auch die Einladung zu Festen im Haus und die Teilnahme an den Mahlzeiten in den Wohngruppen gehören dazu. Am kostenintensivsten ist die Bereitstellung des Ehrenamtskoordinators, der als Bindeglied zu den hauptamtlich Tätigen fungiert, der intensive Schulung und Beratung übernimmt und der bei Fragen und Nöten der Ehrenamtlichen zur Verfügung steht. Nicht zu unter-

schätzen ist die Aufgabe, bei allen Veranstaltungen die Ehrenamtlichen im Bewusstsein zu behalten, als Helfer einerseits und als zu würdigende Persönlichkeiten andererseits.

- **Betreuungsleitfaden und Checkliste zur Einführung entwickeln:** Zur Transparenz und zum systematischen Vorgehen wurden beide Hilfsmittel auf das Haus passend entwickelt.
- **Öffentlichkeit gewinnen:** Die Öffentlichkeitsarbeit nahm im Rahmen dieses Programms den größten Raum ein. Insbesondere das Mitnehmen der Nachbarschaft beim Bauprozess des neuen Hauses war wichtig. Ein Neubau, der durch Baulärm und Schmutz sowie fehlende Parkplätze und eine Zielgruppe, die Ängste hervorrufen kann (Menschen mit »Demenz«) wären Anlass genug, Unmut und Widerstand hervorzurufen. Aufgefangen wurde dies durch die proaktive Information der Nachbarn über das Bauprojekt und die jeweils nächsten Schritte. Als Briefkastenzustellung erhielten sie regelmäßig unser Bautagebuch, mal mit einem »Schokolädchen«, um den Verdross des Bauens zu versüßen, mal mit einem Gutschein für unsere Cafeteria und immer mit der Einladung zu allen wesentlichen Veranstaltungen rund um den Bau (Grundsteinlegung, Richtfest, Einweihung). Zusätzliche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- Ein Flyer wurde erstellt und ein regelmäßig gepflegter Verteiler entwickelt.
- Der Arbeitskreis Ehrenamt war bei allen Aktivitäten (z. B. Sommerfest) mit Infotisch präsent.
- Das Programm wurde in Treffpunkten potenzieller Ehrenamtlicher (z. B. Kirchengemeinden, Stadteibibliotheken, Universität des 3. Lebensalters) präsentiert.
- Am 17. März 2007 wurde der erste öffentliche »Tag der Alterskultur« veranstaltet. Hier präsentierte das Haus Aja Textor-Goethe mit Vorträgen und Arbeitsgruppen seine Sicht auf das Alter und die Erkrankung »Demenz«. Alle Nachbarn wurden per Briefkastenzustellung sowie Plakaten in Apotheken, Arztpraxen etc. eingeladen.
- Regelmäßige Pressearbeit: Zu allen Aktivitäten wurde die Presse eingeladen und mit Hintergrundinformationen versorgt.
- Am 2. Juni 2007 wurde der »Tag der Nachbarschaft« veranstaltet. Hier bekamen 6.000 Haushalte im Stadtteil per Briefkastenzustellung eine schriftliche Einladung, den Neubau vorab zu besichtigen, bei Kaffee und Kuchen zusammen zu kommen, um sich über das Konzept von Aja's Gartenhaus, das Krankheitsbild »Demenz« und mögliche ehrenamtliche Aktivitäten zu informieren. Es kamen rund 100 Menschen, davon erklärten sich 30 bereit, ehrenamtlich aktiv zu werden.

Ausblick

Etliche hundert (ehrenamtlich geleitete) Stunden des Arbeitskreises Ehrenamt stecken in dem hier skizzierten Programm, die aber auch nötig sind, um den freiwillig Tätigen ein gutes Fundament zu bieten. Die nächsten Schritte werden sein, auch für die anderen Wohn- und Pflegebereiche des Hauses Aja Textor-Goethe weitere Ehrenamtliche zu gewinnen. Und langfristig sehen wir die Möglichkeit, über unseren ambulanten Dienst »Melissa«, der als professioneller Anbieter bereits im Stadtteil tätig ist, zusätzlich ein Netzwerk von freiwillig Tätigen aufzubauen. ◆